

welcher nirgends mit der bloßen Erzielung eines imitatorischen Kunststückes sich zufrieden gibt, die Technik nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel ansieht. Palestrina war eben einer jener gottbegnadeten Meister, wie ihrer nicht einmal jedes Jahrhundert einen hervorbringt, unter deren Händen Erde zu Gold wird" (*Katechismus der Musikgeschichte* II, Leipzig 1888, 45). Als treffliche Meister, die in seinem Stile komponierten, sind noch zu nennen: der Spanier Tommaso Lodovico da Vittoria (gest. um 1608), Giovanni Maria Nanini, der Gründer einer Compositionschule, an der auch Palestrina thätig war (gest. 1607), und Felice Anerio, der Nachfolger Palestrina's als „Componist der päpstlichen Kapelle“ (gest. 1630).

Neben der kirchlichen Composition beschäftigten auch die Madrigale viele gute Tonsetzer, u. A. Palestrina selbst; Andreas Gabrieli, Organist an S. Marco in Venedig (gest. 1586); Johann Continii, Kapellmeister an der Kathedrale in Brescia (um 1560); Alfonso della Viola, Kapellmeister Hercules' II. von Este zu Ferrara (um 1539 bis 1568); Luca Marenzio (gest. 1599 in Rom), Kapellmeister am Hofe Sigismunds III. von Polen. Don Carlo Gesualdo, Fürst von Venosa, wollte das chromatische und enharmonische Tongeschlecht der Griechen wieder ausleben lassen und suchte deshalb in seinen Madrigalen (1585 und 1613) die Musik durch Sprünge und gehäufte Versetzungszeichen originell zu machen. Unterdessen beschäftigte sich Orazio Vecchi (gest. 1605 als Kapellmeister der Hauptkirche in Modena) damit, einen mehr melodischen Stil (Tonmalerei) in seinem Lustspiel *Amfiparnasso* zur Anwendung zu bringen. Durchgreifender waren die Neuerungen des Emilio del Cavallieri aus Rom, sowie des Jacob Peri aus Florenz und anderer Tonsetzer, welche gegen Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts den monodischen Stil (begleiteten Einzelgesang) dem contrapunktischen gegenüberstellten. Bis dahin kannte man keine Begleitung zum Kirchengesang. Jetzt erscheint in Kurzem die Orgelbegleitung als bezifferter Baß. Man kam sogar so weit, aus den Gesangstimmen der alten classischen Compositionen den Grundbaß für die Orgel auszuziehen, dieselben mit Begleitung der Orgel zu singen und sie so ihrer Würde zu berauben. Mit dem modernen Gebrauche der Orgel wurden endlich auch die übrigen Instrumente in die Kirche gebracht, und über der modernen Musik wurden Palestrina's und seiner Zeitgenossen Werke immer mehr vergessen; ihr Gebrauch hielt sich nur in der päpstlichen Kapelle.

In Deutschland hatte die Kirchenmusik unter Roland de Lattre (Orlando di Lasso), geb. 1532 zu Mons im Hennegau, gest. am 14. Juni 1594 als Hofkapellmeister in München (s. d. Art. Lattre), der nächst Palestrina der größte Tonsetzer des 16. Jahrhunderts ist, die höchste Stufe der Vollendung erstiegen. Würdig beschließt er die lange Reihe der berühmten niederländischen Compo-

nisten. Mit ihm sei noch sein Landsmann Philipp de Monte genannt, der 1603 in Wien als Hofkapellmeister starb. Sodann glänzte in Deutschland noch Jacob Händl (Gallus) aus Krain (gest. 1591 als kaiserlicher Kapellmeister in Prag), dessen Motetten *Ecco quomodo moritur justus* und *Media vita in morte sumus* berechtigtes Aufsehen erregten. In England wurde das Madrigal gleichsam zu einer nationalen Liebhaberei. Die bedeutendsten Componisten daselbst am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts waren Thomas Bateson, John Bennet, John Bull, John Dowland, Orlando Gibbons, Thomas Morley, John Ward, John Wilbye und Thomas Weelkes. Später (1741) gründeten in London eine Anzahl Dilettanten die Madrigal Society, einen Verein, dessen Zweck darin bestand, die alten classischen Madrigale zu sammeln und sie durch zeitweise Aufführung der Geschichte zu erhalten. In Polen muß die Musik schon im 15. Jahrhundert einen hohen Grad der Ausbildung erlangt haben, wenn Heinrich Hind, der in Krakau ausgebildet und dann Hofkapellmeister des Königs Johann Albrecht war, durch seine Compositionen ganz Europa in Staunen setzte. An der Spitze der polnischen Componisten des 16. Jahrhunderts steht Sebastian Jelszajnski, Professor an der Krakauer Universität und Propst in Sanok. Mit seinen Schülern Martin Leopoldita und Baglaw Szamotulski nahm die polnische Schule ihren Anfang. Der hervorragendste und fruchtbarste Componist dieser Schule am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts war Nicolaus Zielencki, Organist und Dirigent der Kapelle bei dem Primas Adalbert Baranowski. Ihm schlossen sich würdig an Nicolaus Gomolla, berühmt durch seine Melodien zu Kochanowski's Psalter (1580), und Diomedes Caton, ein geborener Venetianer. Im 17. Jahrhundert erschienen am Hofe der polnischen Könige Sigmund III. (1588—1632) und Wladislaw (1632—1648) italienische Kapellmeister und Sänger: Luca Marenzio, Asprillio Pacelli, Marcus Scacchi u. A. m. (*Kirchenmusikalisches Jahrbuch* V, [1890,] 67 ff.) Eine Auswahl der werthvollsten Compositionen dieser Meister besorgte J. Surczynski (*Monumenta musices sacrae in Polonia*, 2 tom., Posnaniae 1886 sqq.).

Wenn wir nun einen Rückblick werfen auf das bisher Gesagte, insbesondere auf die letzte Epoche der Entwicklung des Kirchengesanges, so sehen wir einerseits, daß derselbe unter Palestrina und Lassus den Gipfel der Vollendung erstiegen hat; andererseits können wir nicht läugnen, daß derselbe nach dem Tode der beiden „Fürsten der Musik“ noch weitere Fortschritte gemacht hat; allein man wird zugeben müssen, daß die Fortschritte hauptsächlich materieller Art waren, und daß sich von nun an in die göttlich reine Tonkunst der Kirche viel Menschliches einschleicht, daß von nun an der Sinnenreiz als ein wohlgepflegtes Moment in das Heiligthum des Herrn mit unwillkürlicher